

anschließen, um ebenso wie Franziskus, vom Eifer für Frieden und Liebe beseelt, rastlos auf die Verherrlichung Jesu Christi und die Erstarkung der heiligen Kirche hinarbeiten?" Papst Benedikt XV. spricht die Hoffnung aus, daß der dritte Orden aus der bevorstehenden Festfeier einen bedeutenden Zuwachs erhält, und daß die Bischöfe mit den übrigen Seelenhirten nachdrücklich dafür sorgen, die Tertiarengemeinden dort, wo sie etwa erschlafft sind, wieder zu beleben, überall, wo es nur möglich ist, neue ins Leben zu rufen. „Denn schließlich handelt es sich doch nur darum, daß möglichst vielen Menschen durch die Nachahmung des heiligen Franziskus der Rückweg zu Christus gebahnt wird; auf dieser Rückkehr vor allem beruht die Hoffnung auf die Rettung der Gesellschaft.“

Heutzutage, wo in allen Zeitschriften über die Zukunftsnotwendigkeiten geschrieben, die neuen Aufgaben der Seelsorge besprochen, weiterlösende Vorschläge behandelt und täglich neue Probleme zur Enträtselung unterbreitet werden, ist es gewiß das Nächstliegende, den vom Papste selbst bezeichneten Weg einzuschlagen. Wenn doch die vielen, die den dritten Orden nicht kennen oder voller Vorurteile gegen ihn sind, auch einmal dieses herrliche Rundschreiben des Heiligen Vaters lesen könnten! Sicher würden viele, die sich als treue Kinder der Kirche fühlen, an dieser Rundgebung des Papstes nicht achtlos vorübergehen. Viele würden mit einem Male eine ganz andere Vorstellung und Meinung vom dritten Orden bekommen. Für viele wäre die Erkenntnis sicher auch der Anlaß, in den dritten Orden einzutreten. Das Jubiläumsjahr muß dem dritten Orden einen großen Zuwachs bringen. So ist es der Wille des Heiligen Vaters, und sein Wille soll bis in die weitesten Kreise bekannt werden, er soll hineindringen in jedes katholische Haus, in die verschiedenen katholischen Vereine. Jeder Katholik soll und muß wenigstens einmal erfahren, was der oberste Hirt und Lehrer der Kirche vom dritten Orden sagt und was er von jedem guten Katholiken wünscht und erwartet. Also frisch ans Werk! Es gilt die Sache Gottes, und der Segen des Heiligen Vaters ist mit dieser Arbeit.

Der Prophet Elias.

Von Dr Karl Frühstorfer, Vinz.

2. Artikel.

Die Totenerweckung in Sarephtha (1 Kg 17, 17 bis 24).

Noch ein großes Wunder wirkte Elias im Hause der Witwe von Sarephtha. Vom Hungertod errettet, fiel der Sohn der Witwe in eine Krankheit, die tödlich endete. Den Leichnam im Schoß haltend sprach die kinderlose Mutter zum Propheten: Du bist der Mörder meines Sohnes. Deine Anwesenheit ist nicht gut für mich. Denn die Gegenwart eines so heiligen Mannes ruft bei Gott die Erin-

nerung an meine Sünden wach, für die mich Gott jetzt gestraft hat durch den Tod meines Kindes (B. 18). Aus diesem tränenlosen, zürnenden Mutterschmerz spricht Selbstanlage und noch stärkere Anklage des Propheten. In diesen Worten liegt das Geständnis eigener Sündhaftigkeit und der Heiligkeit des Gottesmannes, die ihn in den Augen der Mutter zum — Mörder des heißgeliebten Kindes macht. Wahrhaft, Logik eines schmerzzerzissenen Frauenherzens! Die Antwort des Propheten war die Bitte, ihm den toten Sohn zu geben. Elias nahm den Sohn vom Schoß der Mutter, trug ihn hinauf zum Söller auf dem flachen Dach des Hauses¹⁾ und legte ihn auf sein Bett. Hier, wo der Prophet zu wohnen pflegte, hier, wo er so manches Zwiegespräch mit Gott schon mochte gehalten haben, entrang sich seinem gepreßten Herzen die Frage: Jahve, kennst du denn kein Erbarmen mehr? Den Sohn meiner Wohltäterin, ihn hast du getötet (B. 20)! Doch Elias verzweifelt nicht an Gottes Barmherzigkeit. Dreimal streckte er sich der Länge nach über den Toten, indem er betete: Jahve, mein Gott, ich bitte dich, laß die Seele des Knaben zurückkehren in seinen Leib (B. 21)! Und Elias nahm den Knaben, trug ihn vom Söller hinab und übergab der Mutter den vom Tod erstandenen Sohn. Gott hatte des Propheten Gebet erhört, das von einer symbolischen Handlung begleitet war, die andeuten sollte, dem toten, kalten Körper möge wieder Lebenswärme werden: es sollte gleichsam der Leib des Verstorbenen vollständig in die Gewalt des Erweckers übergehen, gewissermaßen mit ihm eins werden; durch diese Vereinigung sollte dann das Leben hinüberströmen und ihn von neuem beseelen.²⁾ Keineswegs wollte die biblische Erzählung Elias als Zauberer hinstellen, als einen Mann, dessen Leib von einem Zauberstoff erfüllt ist, der von ihm ausgehen und wirksam werden kann.³⁾

War der Sohn der Wittve wirklich tot oder lag er, der Besinnung beraubt, wie tot⁴⁾ da? Wirkte Elias eine Wiedergesundung oder eine Auferstehung vom Tod? Die große Ähnlichkeit, die zwischen unserer Erzählung und der von Eliseus bewirkten Totenerweckung (2 Kg 4, 32 ff.) obwaltet, läßt keinen Zweifel aufkommen, daß Elias den toten Sohn der Wittve wieder lebendig machte.⁵⁾ Wäre die Witwe nicht fest überzeugt gewesen vom Tode ihres Kindes, hätte sie es aus der Hand gegeben? Allem Schwanken setzt ein Ende Jesus

¹⁾ Döhr, Israels Kulturentwicklung, Straßburg 1911, S. 69, bemerkt: „Meist enthielt wohl jedes Haus nur ein Zimmer von wenigen Quadratmetern Flächenraum, zu dem noch das Obergemach auf dem flachen, mit einer Brüstung bewehrten Dache, beliebt als Schlafstätte während des Sommers, hinzutrat.“

²⁾ Sandersdorfer, Der Ritus der Totenerweckungen. Zeitschrift für katholische Theologie 1918, S. 846.

³⁾ Gunkel, Die Propheten. Göttingen 1917, S. 8.

⁴⁾ Flavius Josephus, Ant. Jud. 8, 13, 3.

⁵⁾ Von Bedeutung ist auch folgendes Moment: Revixit in B. 22 findet seine Parallele in 2 Kg 13, 21: der Tote wurde wieder lebendig.

Sirach, der von Elias sagt: Er hat einen Verschiedenen vom Tode erweckt (Sir 48, 5).

Das Fehlen des Namens der Witwe und ihres Sohnes soll ein deutliches Zeichen sein, daß wir uns auf dem Gebiet der Dichtung befinden.¹⁾ — Als ob etwaige Namen sich nicht sagenhaft deuten ließen, wie der Fall Abdias (1 Kg 18) lehrt! Obschon der Minister Achabs namentlich genannt ist, wird dennoch seine Geschichtlichkeit angezweifelt gerade wegen des Namens Abdias, der Diener Jahves bedeutet: dieser Name sei eben gewählt worden mit Rücksicht auf das von seinem Träger Berichtete.²⁾ Auch der Diener des in die Wüste wandernden Propheten Elias ist namenlos (19, 3): haben wir es darum mit einer Sage zu tun? Nun, die Witwe von Sarephtha war gleichfalls zum Dienste des Propheten Elias von Gott ausersehen worden. Es ist, als läge der Wittwenschleier auch über der Wittven Erzählung: wir erfahren über die Witwe von Sarephtha nur ganz wenig.

Jüdische Ueberlieferung will den Namen des Sohnes der Witwe von Sarephtha kennen. Sie macht nämlich den Propheten Jonas zu dem vom Tode erweckten Sohn dieser Witwe. Liebe für Wortspielereien hat die Notiz, daß Jonas der Sohn Amittais gewesen (2 Kg 14, 25), in Verbindung gebracht mit dem Ausspruch der Witwe von Sarephtha an Elias (W. 24): Daran erkenne ich jetzt, daß... das Wort Jahves in deinem Munde Wahrheit (hebr. 'emeth) ist!³⁾

Es wurde behauptet, das Rabenwunder, das Mehl- und Delwunder sowie die Totenerweckung, diese drei Wunder seien vom Erzähler eingefügt worden, um die drei unfruchtbaren Jahre (18, 1) schriftstellerisch fruchtbar auszufüllen.⁴⁾ Nein. Die Königsbücher gehen über größere Zeiträume als drei Jahre schweigend hinweg. Die erwähnten Wunder haben eine tiefere Bedeutung, verfolgen einen höheren Zweck. Was manche Gelehrte nicht sehen, erschaute in Einfalt die Witwe von Sarephtha, da sie nach der Erweckung ihres toten Sohnes zu Elias sprach: Daran erkenne ich jetzt, daß du Mann Gottes bist und das Wort Jahves in deinem Munde Wahrheit ist (W. 24). Jetzt war es der Witwe vollends klar und unumstößlich sicher, daß ein Gottesmann bei ihr eingezogen, daß Elias wahrer

¹⁾ Gunkel, Elias.... S. 11 und 42.

²⁾ Vgl. Gunkel, a. a. O. 14.

³⁾ Hieronymus im Prol. in Jon.: Amathi (= Amittai) in nostra lingua veritatem sonat et ex eo quod verum Elias locutus est, ille qui suscitatus est, filius esse dicitur veritatis. — Unter Berufung auf mehrere Kirchenlehrer bemerkt Bzschke: „Die Witwe von Sarephtha, welche den von den Israeliten verfolgten Propheten in ihr Haus aufnahm, ihn speiste und deshalb allen übrigen Witwen in Israel vorgezogen wurde, ist ein Bild der gläubigen Heidenkirche, welche die Apostel mit Freuden aufnahm und bei welcher das Brot Christi und das Del der heiligen Salbung nicht abnimmt.“ (Die bibl. Frauen des Alten Testaments, Freiburg i. Br. 1882, S. 278.)

⁴⁾ Gunkel, a. a. O. 11.

Prophet Gottes ist. Durch die Totenerweckung sollte in unwiderleglicher Weise dargetan werden die göttliche Sendung des Elias. Die Speisewunder hatten der Not des Propheten abzuhelpen. Die genannten drei Wunder zeigen Jahve als Gebieter über die Tier- und Pflanzenwelt, als Herrn über Leben und Tod: als allmächtigen Gott. Sie lehren, daß Gott selbst zürnend Erbarmen übt.

Daß Elias ohne Scheu bei einer Heidin Kost und Wohnung nahm, kann nicht auffallen, da Gottes Wort es gewesen, das ihn in die heidnische Stadt Sarephtha wies.¹⁾

Prophet und Minister: Elias' Begegnung mit Abdias (1 Kg 18, 1 bis 16)

Im dritten Jahr erklang an des Propheten Ohr das Gnadenwort Gottes: Geh' und zeige dich Achab; denn ich will wieder Regen kommen lassen über das Land (V. 1). Wahrscheinlich empfing Elias diese göttliche Mitteilung in Sarephtha. Er machte sich denn auf den Weg, um vor Achab zu treten, harrend einer weiteren Offenbarung, was er dem König sagen soll.

Achab war Wüstenkönig geworden. Eiserne Not zwang ihn, dem Verwalter seines Hauses Abdias den Befehl zu geben: Geh' herum im Lande zu allen Wasserquellen und Bächen. Vielleicht gelingt es uns,²⁾ Futter zu finden und so die Pferde und Maultiere am Leben zu erhalten, damit nicht alles Vieh umkomme³⁾ (V. 5). König und Minister teilten unter sich das Land, um es gleichsam mit dem Bettelstab zu durchziehen. Sie gingen getrennte Wege. Die trockenen Worte Achabs und ihre Ausführung reden eine wirkungsvollere Sprache als etwa die Schilderung: Verfiegt waren Israels Reize und Fruchtbarkeit. Verwelkt die Blüten des Libanon und des Karmels. Das von Lilien und Rosen prangende Saron hatte sich verwandelt in eine Steppe und die wellenförmige Ebene Esdrelon, in der mannshohes, grünes Gras gewogt in üppiger Fülle, hatte angenommen das Aussehen der öden, grauen Meeresfläche. Der Feigenbaum hatte aufgehört Knospen anzusetzen, und die Wein-

¹⁾ Ueber der Stelle, wo man das Wohnhaus des Propheten vermutete, wurde eine Kapelle erbaut. Jetzt heißt dieser Ort West-el-chidr, d. i. Grabmal des Elias (Döller, Geographische und ethnographische Studien, S. 227).

²⁾ Der Plural deutet an, daß der König selber gesonnen ist, das gleiche zu tun, was er Abdias anbefiehlt.

³⁾ Klostermann, a. a. O. 366, nimmt hier auf Grund der LXX eine Textkorrektur vor, die den Sinn ergibt: wenn es uns gelingt, Futter zu finden, so können wir wenigstens für die Zukunft uns die Zuchttiere für edle Pferde und Maultierrassen erhalten, sonst müssen wir mit ihnen die betreffende Rasse jedesmal überhaupt eingehen lassen. (Vgl. die Pferdezucht Salomons und die Maultierzucht seiner Vorgänger.) Sanda, Elias ... S. 69 bemerkt: „Von Rindern und vom Weidevieh ist bezeichnenderweise nicht die Rede. Dieses war wahrscheinlich vom ganzen Land her ins Jordantal getrieben worden, wo der vom Schnee des Hermon das ganze Jahr hindurch gespeiste Fluß noch hinlänglich Wasser und seine nächste Umgebung das nötige Futter bot.“

rebe, zu treiben und zu duften. Keine Aehre entsproß mehr dem sonnenverbrannten, dampfenden Erdreich. Nichts rückt greifbarer und anschaulicher vor unser Auge das im Zehnstämme-Reich¹⁾ herrschende Elend als die Tatsache, daß König und Minister sich in die Aufgabe teilen mußten, für Pferde und Maultiere Futter aufzutreiben. Die Erfüllung der Drohung mit der Dürre wird nicht an dem allgemeinen Jammer, sondern, klug und einfach, an dem eigenen Beispiele des Propheten Elias geschildert, wie er zunächst am Bache Karit von den Raben, dann im Lande Baals selber von einer Witwe ernährt wird.²⁾ Hierauf ist die Verwirklichung der Strafweisagung eindrucksvoll gezeigt am Beispiel des Königs und seines Ministers.

Man entgegnet uns: die Sage stellt sich in ihrer Kindlichkeit vor, Achab habe in eigener Person zusammen mit seinem höchsten Minister Futter für die Rosse gesucht; wofür der geschichtliche Achab doch wohl geringere Beamte gehabt hätte.³⁾ Wir erwidern: Not kennt kein Gebot, keine Etikette. Der heilige Text sagt nicht, daß König und Minister allein ausgezogen seien auf Suche nach Futter. Der heilige Text verzichtet, Selbstverständliches zu berichten, aber er verzichtet nicht darauf, vernünftig verstanden zu werden: König und Minister stellten sich persönlich an die Spitze einer Schar von Dienern, damit unter dem Auge des Gesetzes das dringliche Suchen mit um so größerem Eifer geschähe. Achab ist sehr besorgt um und für seinen Marstall. Sag ihm an den Menschen weniger? Oder hatte sein Hofgesinde noch zu essen?

Nachdem Abdias sich vom König getrennt hatte, fand er, wen er nicht suchte: den Propheten Elias. Der Minister warf sich vor dem Propheten nieder und, als traute Abdias seinen Augen nicht, fragte er: Mein Herr, bist du wirklich Elias (V. 7)? Ja, lautete die kurze Antwort. Geh' denn und melde deinem Gebieter, Elias ist da (V. 8). Dieser Auftrag machte den Minister sehr — bestürzt. Er erschien ihm wie ein Todesurteil. Mit aller Kraft sträubte sich darum Abdias gegen denselben — ein Sträuben, das zu seiner unterwürfigen Körperhaltung wenig paßte. Die Angst des Ministers zittert aus den Worten: Was habe ich nur verbrochen, daß du mich, deinen Diener, in die Hand Achabs gibst, damit er mich töte (V. 9)? Fortfahrend begründet Abdias die Gefährlichkeit des Prophetenauftrages: So wahr Jahve, dein Gott,⁴⁾ lebt, es gibt kein Volk und

¹⁾ Wenn es V. 2 heißt: es gab gewaltige Hungersnot in Samaria, ist nicht bloß an die Residenzstadt Samaria zu denken, sondern an das ganze Nordreich, das auch sonst zuweilen Samaria genannt wird (3. V. 1 Kg 13, 32; 21, 1; 2 Kg 17, 24).

²⁾ Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des A. T.², Berlin 1899, S. 279.

³⁾ Gunkel, a. a. O. 41.

⁴⁾ Kittel, a. a. O. 142: Hier, im Munde eines jahvetreuen Israeliten kann das Wort (dein Gott) nur den Sinn haben, den Propheten als zu Jahve in besonders naher Beziehung stehend zu bezeichnen.

keinen Königshof, wohin mein Herr, indem er dich suchte, nicht geschickt hat. Und als alle antworteten: er ist nicht hier, nahm er den einzelnen Höfen und Völkern einen Eid ab, daß man dich nicht finden könne (V. 10). Damit gibt der Sprecher dem Elias zu verstehen, daß dem König Achab alles daran liegt, denjenigen aufzufindig zu machen, auf dessen Wort hin die unerträgliche Trockenheit gekommen war. Wie lüstern, wie begierig ist Achab auf die Meldung: Elias ist da! Wenn ich darum mit dieser Botschaft vor Achab hintrete, und er findet dich hernach nicht, weil der Geist Jahves dich an einen mir unbekannten Ort entführt hat, so wird der König mich töten (vgl. V. 12). Dem Minister graut vor der Plötzlichkeit des Propheten. Plötzlich war Elias nach der Strafweisagung verschwunden, plötzlich ist er jetzt wieder erschienen, um vielleicht ebenso plötzlich wieder zu verschwinden. Dann wird der enttäuschte König wutschnaubend seinen Minister anheerrschen: Warum hast du Elias nicht sofort zu mir gebracht? Die Angst malt dem Minister die Schrecken eines gewaltsamen Todes vor die Seele: geschehen wird es sein um Abdias, der doch Jahve gefürchtet von Kindheit an (V. 12) und daher ein solches Los nicht verdient. Ist dir denn nicht bekannt, fragt Abdias, um einen Beweis seiner Gottesfurcht dem Propheten zu liefern, was ich getan, als Jezabel die Propheten Jahves ermordete, daß ich von den Jahvepropheten hundert Mann zu je fünfzig in Höhlen versteckte und sie mit Brot und Wasser versorgte? Und trotzdem sagst du: geh' und melde deinem Gebieter, Elias ist da! Willst du denn meinen Tod (V. 13 f.)?

Elias nahm den einmal gegebenen Auftrag nicht zurück, aber er nahm dem Minister die Furcht aus der Seele durch die kurze, eidlische Versicherung: So wahr der Herr der Heerscharen lebt, dessen Diener ich bin, heute noch werde ich mich dem Könige zeigen (V. 15). Da ging Abdias hin, um Achab die Meldung zu erstatten. Von der Wortknappheit des Propheten sticht ab der Wortreichtum des Ministers: Angst macht beredt.

Aus dem Munde des Abdias erfahren wir, wie grausam Jezabel die Propheten Jahves verfolgte. War dieses Wüten der unmittelbare Anlaß oder die Folge der Regenlosigkeit verkündenden Weissagung des Elias? Sicher ist, daß zur Zeit, als die Unterredung zwischen Abdias und Elias stattfand, Abdias die hundert Propheten nicht mehr mit Speise und Trank versorgte.¹⁾ Waren sie ins Ausland geflohen? Hätte Jezabel des Elias habhaft werden können, auch er wäre ein Opfer weiblichen Fanatismus geworden. Man wird auf den stachelnden Haß Jezabels es zurückführen dürfen, daß Achab so aufdringlich, so peinlich-eifrig nach Elias fahnden ließ. Ihm genügte nicht einfaches Nein, durch einen Eid mußten die fremden Höfe bekräftigen: der Gesuchte ist nicht hier. Gewiß auch der thrische

¹⁾ Ich habe sie mit Brot und Wasser versorgt, sagt Abdias zu Elias (V. 13, Schluß).

Hof. Und gerade im Reiche des Vaters der Jezabel weilte der Gesuchte, der nicht gefunden werden konnte, weil Gott den Schleier der Verborgenhait über ihn gebreitet.

Daß Achab zu allen Völkern der Erde gesandt und ihnen allen den Schwur abgenommen hat, Elias befinde sich bei ihnen nicht, ist nicht sagenhafte, sondern wirkliche modern-rationalistische Uebertreibung.¹⁾ Mit Abdias denkt der verständige Leser an die Israel benachbarten Höfe.

Nationalistische Schrifterklärung²⁾ betrachtet das Zusammentreffen des Propheten und Ministers als eine zum Zweck der Ausführung erfundene Szene, als ein charakteristisches Beispiel des „ausführenden“ Stils. Das Zusammentreffen des Elias mit dem Träger der Staatsgewalt sei nämlich verdoppelt worden, indem der folgenden Zusammenkunft des Propheten mit dem König die minder bedeutsame mit dem Wesir vorangeseht wurde. Weil die Begegnung zwischen Elias und Abdias dem Stoffe nach nicht durchaus notwendig gewesen, wohl aber jene zwischen Elias und Achab, sei erstere als bloße Stillblüte zu fassen. — Was nicht alles ließe sich mit derartiger Begründung leugnen! Daraus, daß das Zusammentreffen des Elias mit Abdias keine absolute Notwendigkeit war, folgt keineswegs, daß es nicht stattgefunden hat. Elias wollte den ordentlichen Weg gehen: er ließ durch den Minister beim König sich melden. Das sollte nicht glaublich sein?

Flavius Josephus, der Talmud, manche ältere und neuere Erklärer halten den Minister Abdias und den Propheten Abdias für ein und dieselbe Person.³⁾

Der Zweifel an der Geschichtlichkeit der Person des Abdias spöttelt: ein eigentümliches Bild dieser Minister, der sich bemüht, die Fehlgriffe seines hohen Herrn in der Stille und im Kleinen wieder gut zu machen.⁴⁾ — Kennt die Geschichte nicht Beispiele von Ministern, die besser gewesen als ihre Gebieter? Man denke an Roboam und seine alten Minister (1 Kg 12, 6 ff.), an Nero und seinen Minister Seneka, an Heinrich VIII. und seinen Minister Thomas Morus. — Bei dem Reichtum Palästinas an Höhlen⁵⁾ war es für Abdias nicht allzuschwer, hundert Jahvepropheten vor dem Grimm seiner hohen Herrin Jezabel zu verbergen.

Daß der Name Abdias ('obadjahu = Diener Jahves) so vortrefflich zu seinem Träger stimmt, kann kein Beweismoment für

¹⁾ Gunkel, a. a. O. 41 und 14.

²⁾ Gunkel, a. a. O. 13 f.

³⁾ Peters, Die Prophetie Obadjahs, Baderborn 1892, S. 2, Anm. 2.

⁴⁾ Gunkel, a. a. O. 14.

⁵⁾ So gibt es in den Tälern des Berges Karmel mehr als 2000 Grotten. Der Eingang in diese Höhlen ist so niedrig, die Gänge im Innern sind so enge und gewunden, daß es schwer wäre, diejenigen zu erreichen, die in denselben Zuflucht suchen (vgl. Am 9, 3). Mislin, a. a. O. 2. Bd., S. 53.

die Sagenhaftigkeit¹⁾ abgeben. Auf Grund des Namens könnte man ebenso die Geschichtlichkeit des Propheten Elias leugnen. Wie ausgezeichnet paßt der Name Elijah = mein Gott ist Jahve, für den Propheten!

Die Kongruenzgründe für die leibliche Himmelfahrt Mariä.

Von Dr. Johann Ernst in Miesbach (Bayern).

I.

In der Abhandlung „Die leibliche Himmelfahrt Mariä und das Dogma von der unbefleckten Empfängnis“, die wir im II. Hefte der „Theologisch-praktischen Quartalschrift“ (Jahrg. 1921, S. 226 ff.) veröffentlichten, haben wir dargelegt, daß die unbefleckte Empfängnis Mariä wohl einen starken Kongruenzgrund für ihre leibliche Aufnahme in den Himmel darbietet, diese aber keineswegs als eine „evidente und unmittelbare Konsequenz“, als eine „notwendige Folgerung“ aus der Immaculata conceptio erscheinen läßt.

In gleicher Weise und zum Teil in noch viel höherem Grade gilt dies von den Kongruenzgründen, die sonst für die Lehre von der leiblichen Himmelfahrt Mariä geltend gemacht worden sind.

Auch heute gilt, was Serrin (Exercit. histor., crit., polem. de Christo ejusque Virg. matre, 66, n. 3) geschrieben: *Piae et religiosae sententiae de assumpto in coelos Virginis corpore tot summorum virorum testimonio, ipsiusque Ecclesiae consensione, piaque credulitate firmatae rationes quoque theologiae suffragantur, . . . ex congruis videlicet ductae. Ubi enim facti res agitur verius quam dogmatis, quaeque ex Dei nutu atque arbitrio pendet unice, rationes, ut schola loquitur, demonstrantes frustra quaesieris.*

Unsere Leser kennen aus dem Brevier die Argumente, die der heilige Johannes von Damaskus für die körperliche Aufnahme Mariä in den Himmel entwickelt (Serm. 2 de dormit. B. Mariae V., c. 3 — Noct. 2, 15. Aug.): Wie sollte die, welche so innig mit Gott verbunden war, welche „das Leben“ in sich aufgenommen, aus welcher das wahre Leben entströmte, die Mutter des lebendigen Gottes dauernd dem Tode und der Verwesung anheimgefallen sein? Wie sollte sie, die durch keine irdischen Gedanken und Gelüste je befleckt worden, zur Erde zurückgekehrt sein? Mußte,²⁾ heißt es im 14. Kapitel der zitierten Homilie des heiligen Damascenus weiter, der Körper, der bei der Geburt des göttlichen Sohnes die jungfräuliche

¹⁾ Vgl. Gunkel, a. a. O. 14.

²⁾ Das „Müssen“ soll natürlich hier keine absolute Notwendigkeit ausdrücken. (Wie bei den Vätern) sind auch in der Scholastik alter und neuer Zeit bei Anführung von Kongruenzgründen die Ausdrücke ‚debut‘, ‚oportuit‘, ‚necesse fuit‘ allenthalben in Gebrauch, ohne daß damit eine eigentliche Notwendigkeit ausgedrückt werden soll, lesen wir in der „Zeitschrift für katholische Theologie“ 1920, S. 408.